

Bewegung auf dem Asphalt und in den Köpfen



«Schon als Kind haben mich die scheinbar bewegten Muster fasziniert, wenn man rasch an Gartenzäunen oder Backsteinmauern vorbeigeht. Und so kam ich später auf die Idee, das Prinzip des Films umzukehren: sodass nicht der Film läuft, sondern das Auge.»

Bericht: Peter Stieger Fotos: Matthias Bill, Menel Rachdi

Menel Rachdi, 39, lebt mit seiner Frau und den vier Töchtern in Huttwil im Emmental. Eigentlich malt er Bilder in leuchtenden Farben auf Leinwand. Doch bisweilen malt er auch Filme, und zwar auf Asphalt. Dann verlässt er Atelier und Familie und geht auf die Strasse. Und mit ihm viele Kinder.

Der Projekt-Wettbewerb

Das Netzwerk «Gesundheit und Bewegung Schweiz» HEPA (Health-Enhancing Physical Activity) setzt sich gemeinsam mit dem Bundesamt für Sport und der Gesundheitsförderung Schweiz dafür ein, dass sich die Schweizer Bevölkerung mehr bewegt. Mitglieder der HEPA sind Organisationen, die sich für Gesundheitsförderung durch Bewegung einsetzen, so auch die CONCORDIA.

Der Projekt-Wettbewerb der HEPA wurde 2001 unter dem Patronat der CONCORDIA durchgeführt. Preisträger sind die Aktion «SlowUp» der Stiftung Veloland Schweiz und der Künstler Menel Rachdi mit seinen Asphalt-Filmen. Beide Projekte zeigen, wie Menschen mit Lust und Freude auf die Beine gebracht werden können.

«Die ersten beiden Projekte habe ich noch alleine realisiert. Ich musste die Idee zuerst entwickeln, habe viel ausprobiert und geschaut, was möglich ist.

Danach habe ich dann begonnen, mit Schulklassen zusammen Projekte zu realisieren. Ich arbeite gerne mit Kindern. Es tut ihnen gut und es tut mir gut. Ich bin dann lediglich der Moderator und erkläre ihnen zu Beginn das Wichtigste über Rhythmen und deren optische Umsetzung. Sie entwerfen dann ihre Muster auf Papierstreifen, die wir auf einen Simulator montieren, um das Muster auf seinen Effekt hin zu testen. Der Simulator ist eine Art grosses Rad, auf dem die Kinder ihre eigenen Muster in Bewegung sehen können. Dann entscheiden wir zusammen, welche Muster wir auf der Strasse realisieren wollen, denn leider können nicht alle ausgeführt werden. Da reicht der Platz einfach nicht, denn eine Sequenz erstreckt sich jeweils über zehn bis fünfzehn Meter. Bei einem Asphaltfilm ist das Repetitive sehr wichtig. Ein Muster, ein Ablauf muss über ein paar Meter durchgezogen werden, damit man die Bewegung überhaupt wahrnehmen kann.»

Um einen Asphalt-Film anzuschauen, muss man sich darüber bewegen. Guckt man dabei konzentriert nach unten, fangen die Muster scheinbar an sich zu bewegen und es ist, als laufe ein Film unter einem vorbei. Dabei ist die richtige Geschwindigkeit entscheidend:

ideal sind 5 bis 7 km/h. Menel Rachdi möchte Fortbewegung zu einem Erlebnis machen und so von Fussgängern und Joggern über Skateboards und Rollschuhe bis hin zu Trottinets und Fahrrädern alle möglichen Fortbewegungsarten per Muskelkraft ansprechen.

«Ein ganzer Film erstreckt sich über rund 500 Meter, kann aber auch länger sein. Zum Beispiel in Winterthur haben wir zwei Schulhäuser miteinander verbunden, die etwa einen Kilometer auseinander liegen. Dieses Projekt, an dem 200 Kinder mitgearbeitet haben, hat von Frühling bis Herbst gedauert. Während der Realisierung auf der Strasse lebte ich in einem alten Zirkuswagen vor Ort. Ich war also immer präsent, denn die Kinder arbeiteten ja nicht nur während der Unterrichtszeit: Das ging am frühen Morgen schon los und dauerte bis zum Eindunkeln abends. Toll ist für mich die Motivation, die bei den Kindern entsteht, wenn sie beim Probefahren sehen, wie gut die ersten aufgemalten Muster funktionieren. Überhaupt ist das Herstellen für mich das Schönste. Aber das Benutzen nachher macht selbstverständlich auch viel Freude.»